

## DIE NACHT IST EIN DSCHUNDEL

Was ist der Unterschied zwischen Gott und dem Menschen?

Der Mensch hat das Gemüt, ohne das er wie Gott wäre. Kabir Sahib sagt uns, daß all dies (die Schöpfung) ein Teil Gottes ist. Die Seele ist vom selben Wesen wie Gott; sie ist ein Tropfen des Meeres der Allbewußtheit. An das Gemüt gebunden, wurde sie jedoch ein Jiva (verkörperte Seele); da sie aber vom selben Wesen ist wie Gott, bleibt nur Gott übrig, wenn das Gemüt entfernt wird. So ist Gott plus Gemüt der Mensch, und Mensch minus Gemüt ist Gott.

Gold wird zu Schmuck und anderen anziehenden Gegenständen umgeformt, aber das, was direkt aus dem Bergwerk kommt, wird „Erz“ genannt, obwohl das Gold da ist. Wenn der Schmutz und andere Mineralien davon getrennt werden, bleibt das reine Gold übrig. Und so ist, wenn die Schlußanalyse durchgeführt wird, wenn das Gemüt und die Sinne entfernt sind, der Mensch Gott.

Man kann sich eine Vorstellung von den großen Möglichkeiten und deren Nutzung machen, nachdem man den Segen einer menschlichen Geburt erhalten hat: das Bewusstsein von der Materie zu trennen und zu erkennen, wer man wirklich ist. Als die Seele zum JIiva wurde, nahm sie durch die Verbindung mit dem Körper und der Welt deren Identität an, denn man wird so wie das, auf das die Aufmerksamkeit gelenkt ist. In die Schöpfung verloren, kann sich die Seele nur so lange nicht selbst wieder finden und zu ihrer wahren Heimat oder ihrem Herkunftsort zurückkehren, bis sie wieder frei und rein ist. Wer sich selbst gefunden, sich selbst erkannt hat und eins mit Gott geworden ist – der ist der Mensch in Gott oder Gott im Menschen. Dasselbe Licht, das in ihm entzündet wurde, erhält die ganze Schöpfung.

Was ist Gott? In Wahrheit ist Er nicht Licht, Er ist nicht Ton; aber als Er sich zum Ausdruck brachte, gingen diese zwei Prinzipien von Ihm aus und kamen ins Sein. Eine direkte Verbindung mit der Seele, die ein Tropfen der Woge dieser sich zum Ausdruck bringenden Kraft Gottes ist, wird uns zurück zu der Quelle führen, von der sie ausging, die „Anami“ oder der absolute Gott ist. Dies ist die Botschaft, die von allen wahren Meistern, die gekommen sind, auf verschiedene Weise und in verschiedenen Sprachen ausgegeben wurde – gemäß der Zeit, in der sie lebten.

Alles hat eine natürliche Neigung, zu seinem ursprünglichen Zustand und seiner Quelle zurückzukehren. Wenn man eine brennende Kerze auf den Kopf stellt, wird ihre Flamme dennoch nach oben gehen, ihre Quelle ist die Sonne. So kräftig ihr auch eine Lehmkugel in die Luft werft, sie wird wieder zur Erde zurückkehren, von der sie kam. Wenn die Seele vom Gemüt und den Sinnen befreit ist, wird sie automatisch zu Gott hingezogen.

Das erste, was wir tun müssen, ist, das Gemüt zu beruhigen. Die Grundlage des Yoga ist es, das Denken zu kontrollieren. Das Wort „Yog“ ist von „yuj“ abgeleitet, was „wiedervereinen“ heißt, und die letzte Aufgabe des Menschen ist, sich mit dem Herrn wieder zu vereinigen – eine Aufgabe, die nur in der menschlichen Form ausgeführt werden kann. Andere Formen dienen nur dazu, sich des Lebens zu erfreuen. Auch einige Menschen leben ihrer vergangenen Karmas wegen, um zu genießen, während andere nicht so schwer beladen sind und ihnen daher die Wahrheit einleuchtender ist; sie besitzen bessere Unterscheidungskräfte. Die letztgenannte Art von Menschen kann sich selbst und Gott erkennen.

Heute ist der Basakhi-Fest (Basakhi; der erste Tag des Monats Basakh (Vaisakh). Er entspricht dem letzten Teil des Aprils und dem ersten Teil des Mais, also ungefähr dem 15. April.), das wegen der verschiedenen religiösen Bräuche auf unterschiedliche Art und Weise gefeiert wird. Die Natur feiert es mit dem Sprossen neuer Knospen und Blätter, und in dieser Jahreszeit beginnt das neue Leben. Wir sollten von der Natur eine Lehre annehmen, und ein neues Leben sollte hervorsprießen. In der Hindu-Religion gibt es zehn Avatare, und bestimmte Hindus feiern diesen Tag als ein zweifaches Ereignis: als Tag der Geburt von Parshuram und als Tag der Überwältigung des Bösen durch Narsing Avatar. Parshuram war ein großer Yogi. Narsing war der Avatar, der Prinz Prahlad rettete und den Vater des Prinzen, den tyrannischen König Hirnaikashya, tötete, der, während er das Volk mit eiserner Rute regierte, sich selbst zum Gott ernannt hatte und sich verehren ließ. Da er strenge Härten auf sich genommen hatte, war ihm von den Göttern eine große Gnade zuteil geworden – daß er niemals durch eine Hand aus Fleisch und Blut sterben würde, weder am Tage noch in der Nacht, weder innerhalb noch außerhalb eines Gebäudes, weder auf der Erde noch in der Luft usw. Sein Sohn prahlad wurde ein wahrer Ergebener Herr und erklärte ernsthaft, daß Gott Gott wäre und nicht sein Vater. Der König versuchte, den Prinzen auf verschiedene, qualvolle Art und Weise zu töten, aber die reine Ergebenheit des Kindes rief wiederholt die Gnade Gottes zur Rettung herbei, und schließlich befahl sein Vater, daß Prahlad eine rotglühende Eisensäule umarmen solle. Solch einer furchtbaren Probe gegenübergestellt, zögerte das Kind zuerst, aber als es eine Ameise sah, die die Säule emporkroch, trat es voller Freude vor und legte seine Arme um die Säule. Sogleich zerbarst die Säule, und heraus trat Narsing Avatar in einer Gestalt aus Feuer, erschreckend anzusehen. Er nahm den König in seine kraftvollen Hände, und als die Sonne gerade unterging, trat er in einen Torweg – weder im Innern noch außerhalb eines Gebäudes – und riß ihn in Stücke.

Ich beglückwünsche die Buddhisten an diesem Tage, denn Lord Buddha wurde am Basakhi-Tag geboren, am Basakhi-Tag erlangte er die Erleuchtung, und am Basakhi-Tag verließ er schließlich seinen Körper und ging ins Nirvana ein. So haben beide Religionen einen guten Grund zum Feiern. Auch für uns kann es ein großer Tag sein; wir jammern fortwährend, daß wir das Leben neu beginnen sollten, so sollten wir diesen neuen Tag als den Anfang eines neuen Lebens nehmen, in dem die Blumen blühen und Frucht hervorbringen. An jedem Ast sollten so viele Früchte sein, daß das Gewicht sie zur Erde beugt.

Auch für die Sikhs ist dies ein großer Tag. In Wirklichkeit ist der Sikhismus kein Kult, so empfinde ich es. Ein Dichter sagt, daß sich die Welt ändert, und der ist ein wahrer Mensch, der die Welt verändert. An diesem Tage, vor rund drei Jahrhunderten, führte Guru Gobind Singh, der zehnte Sikh-Guru, den Khalsa ein. In jenen Tagen töteten sich die Menschen gegenseitig unbarmherzig im Namen der Religion, und er begann die Streitigkeiten beizulegen, indem er den Khalsa aufstellte. Ein Khalsa ist ein wahrer Schüler, und an diesem Tage fand Guru Gobind Singh fünf wahre Schüler unter seinen Anhängern und machte sie zu Führern des Volkes.

Es bestand religiöse Feindschaft während der Lebenszeit Guru Nanaks, der einmal gefragt wurde, wer er sei, und darauf antwortete: „Ich bin weder Hindu noch Moslem; der Atem dieses Körpers ist Allah und Ram.“ Er meinte, daß Allah und Ram eines seien, aber immer noch bestanden sie auf einer weiteren Erklärung, und so sagte er: „Wenn ich sage, ich bin Hindu, werdet ihr mich töten, und Moslem bin ich nicht; Nanak ist die

unsichtbare Kraft, die in dieser aus fünf Elementen zusammengesetzten Marionette wirkt.“ Es ging ihnen nur um äußere Kennzeichen, und er wollte nicht die äußere Form für sich beanspruchen, die einen Hindu oder Moslem ausmacht. Seine Antwort diente dazu, ihnen zu zeigen, daß der Mensch größer ist als seine äußere Erscheinung, da er wahrlich die Kraft ist, die der physischen Form innewohnt. Wir haften alle an Etiketten und verwickeln uns früher oder später in Gegenseitigkeiten, aber in Wahrheit sind wir nur Menschen – nur menschliche Wesen.

Zu diesem Thema sagt Guru Gobind Singh: „die Kaste aller Menschheit ist eine.“ Wir sind alle auf dieselbe Art und Weise geboren worden und haben dieselben Fähigkeiten mitbekommen. Zur Lebenszeit von Kabir Sahib erklärten die Brahmanen als offene Herausforderung, daß sie auf unmittelbaren Befehl aus dem Munde Brahmas auf die Welt gekommen seien, aber Kabir antwortete: „O Brahmane, wenn du direkt von Gott kamst, warum wurdest du dann nicht anders als die anderen Menschen geboren?“ Auch der äußere und der innere Aufbau aller Menschen ist derselbe – niemand hat vier Arme usw. Alle haben die gleichen Vorzüge, seien sie hoch oder niedrig geboren, je nach ihrem Karma. Bezüglich dieser Karmas der Vergangenheit sagt Tulsi Sahib: „Das große Gesetz des Karmas hat die Bedingungen der Welt erschaffen. Jeder wird die Frucht seiner Handlungen ernten.“ Valmiki gehörte der unteren Kaste der Unberührbaren an und wurde zum Maharishi Valmiki ! Wegen des Karmas seiner Vergangenheit mußte der Wechsel stattfinden. Aber heutzutage werden die Kinder von Brahmanen ohne Unterschied Brahmanen genannt, und dasselbe geschieht in anderen Kasten, denn während die Zeit vorübergeht, werden Fesseln um Fesseln im Namen der Religion hinzugefügt, und die grundlegende Einheit aller Menschen ist vergessen.

An diesem Tage wurden fünf besonders geeignete Schüler ausgewählt, und sie wurden „Panch Piara“ oder „die geliebten Fünf“ genannt. Die damals in Indien herrschenden Bedingungen verlangten eine derartige Handlung, aber das ist Vergangenheit und für uns nicht von Bedeutung. In jenen Tagen hatten die Menschen keine Achtung voreinander, ob es nun Freunde oder feinde waren und der Guru wollte das Leben und die Bedeutung der wahren lehre wiedererwecken. Er fragte öffentlich: „Wer will seinen Kopf als Opfergabe darbringen?“ Nun, es ist eine einfache Sache, Hunderte von Menschen zu finden, die allem, was man sagt, zustimmen, und noch mehr, die sich bereitwillig in Ehrerbietung verbeugen. Es gibt auch viele, die ihren Reichtum für eine Sache geben werden. Aber wie viele könnt ihr finden, die ihr Leben hingeben? Nach einer kurzen Pause stand ein Mann auf und trat vor den Guru und dann vier weitere, einer nach dem anderen. Er tötete sie nicht, sondern machte sie zu seinen geliebten, wahren Schülern – wahren menschlichen Wesen, die, über aller Religion stehend, sich die Wahrheit zu eigen gemacht hatten. Dann gab er ihnen sein Licht, denn durch ein Licht werden andere entzündet. Er macht sie zu Khalsas – und was wird vom Khalsa gesagt?

Der Khalsa ist meine wahre Form;  
Der Khalsa ist meine Wohnstatt;  
Der Khalsa ist meine vollkommene Berausung;  
Der Khalsa ist mein vollendeter Satguru.

Er ist der Eine, der mich niemals verlassen wird. „Er nimmt bis zum Ende die Verantwortung für die Seele auf sich; in diesem Herrn ist mein Gemüt froh.“ Und als weiterer Hinweis: „Halte ihn für den reinen Einen, in dem das strahlende Licht glüht.“

Er flößte ihnen das Wasser des Lebens ein. „Religion besteht nicht in Überlegung; wer Gottes Namen annimmt, wird zu Seinem Eigentum.“ Meister machen die Menschen nie zu Gefangenen der Religion. Religionen sind unsere Geisteschulen, von denen wir den besten Gebrauch machen müssen. „ich bin Dein, o Herr, Dein Sieg möge überall sein.“ Der Khalsa ist als lebendiges Licht beschrieben worden. Guru Gobind Singh gab ihnen das innere Licht, und auch äußerlich band er sie an sich durch feierliche Schwüre, indem er ihnen aus seinen eigenen Händen aufgeladenes, süßes Wasser gab. Und dann hieß er sie, dasselbe Wasser ihm anzubieten, um zu zeigen, daß der Guru der Schüler und der wahre Schüler der Guru ist, welches ein äußerer Hinweis auf seine Größe ist.

Alle Meister hatten natürlich Schüler, einschließlich Lord Buddha, Hazrat Mohammed Sahib, Jesus Christus und andere. Sie machten sie zu Schülern, damit sie buddha- und Christus-gleich werden sollten. Sie nahmen regelmäßig das Mahl mit ihren Schülern ein, obwohl die Schüler nie wirklich erkannten, wie groß sie waren. Ich spreche sehr offen. Der zehnte Guru Sahib sagte: „ich bin ein Khalsa“, und indem er dies sagte, nahm er den Amrit aus ihren Händen, und um die Zustände der Zeit zu bekämpfen, stellte er eine Freiwilligen-Truppe auf. Er änderte nichts in ihrer Religion; sie blieben Hindus, aber sie opferten bereitwillig ihr Leben für die Sache der Wahrheit und der Ehre. Man wird qan Vali Khan und Nabi Khan Ali Khan erinnert, die Moslems waren und auch ihr Leben für Guru Gobinds Sache opferten. Als Nabi Khan Ali Khan getötet wurde, ging ein Mann zu seiner Frau, um sie zu benachrichtigen. Ihre ersten Worte bezogen sich nicht auf den Tod ihres Ehemannes, sondern sie fragte: „Geht es meinem Guru gut?“ Was für ein Opfer war das 1

Als Bhai Nandlal Ji ein Gebetsbuch, „Nandgi Nama“ genannt, schrieb, gab Guru Gobind Singh dem Buch den Titel „Zindgi Nama“, was „der Lebensspender“ bedeutet. Wenn ihr die Gelegenheit habt, es zu lesen, werdet ihr gänzlich für die wahren Lehren erwachen. Der zehnte Guru sagte: „Wir sind Verehrer des gleichen lebendigen Lichts.“ Alle Meister betonten, daß äußere Bräuche zur Vorbereitung der Grundlage von uns selbst geschaffen wurden. Maulana Rumi sagte auch, daß Theisten und Atheisten dasselbe Recht darauf haben, die Wahrheit zu erkennen, denn die Seele ist in beiden dieselbe. Alle Rituale sind die Folgen des Aberglaubens.

Zuerst wurde die Einheit des Bewusstseins in der Schöpfung geschaffen. Es gibt nur einen Brahm – es gibt nichts anderes –, der später von anderen, gemäß ihrer eigenen Auffassung, bezeichnet wurde. „Durch Gottes Licht wurden alle Seine Kinder in Sein Spiel hineingeboren; durch dasselbe Licht wurde die ganze Welt erschaffen – wer ist gut, und wer ist schlecht?“ Es ist ein Thema, über das man tief nachdenken muß. Wie kann man einen Khalsa schaffen, indem man nur eine Etikette an jemanden heftet? Die Größe des zehnten Gurus liegt darin, daß er ihnen zuerst das Licht einflößte und sie dann so groß machte, wie er selbst war. „Wo auch immer diese fünf Geliebten sein werden, da werde auch ich sein.“ Wenn ihr nahe einer erwachsenen Seele sitzt, werdet auch ihr erwachen.

Der Plan war ausgezeichnet, aber es war schwierig, ihm einen Rahmen zu geben. Er errichtete ein Guru-Haus, in dem alle gleich waren. Niemand brauchte sich darüber Sorgen machen, wo er essen, woher seine Kleidung kommen würde, und wie seine Kinder ernährt würden. Er bat jene, „Nishkam Seva“ (selbstlosen Dienst) zu verrichten und immer das lebendige Licht im Innern am Leben zu erhalten. Er gab ein Beispiel: „Wie Funken einem Feuer entspringen, fallen sie zurück, um wieder ein Teil davon zu

werden.“ Wir sind die Funken dieses lebendigen Lichts. Die Seele hat einen ihr angeborenen Wunsch, in ihre Heimat zurückzukehren, aber in diesem fremden Land ferngehalten, ist sie in Gemüt und Sinne verstrickt und gibt diese anscheinend nur widerwillig auf.

Guru Gobind Singh brach die religiöse Engstirnigkeit; es war ein großes Werk. Es ist kein leichtes Unterfangen, mit allen Bräuchen zu brechen, selbst wenn die grundlegenden Lehren dieselben sind – verkündet von Guru Nanak, Kabir und anderen Meistern. Ravi Das Ji sagte: „Er kann nicht gekauft werden, sondern wird durch wahre Hingabe erlangt.“ Es heißt auch: „Halte den Henker für den Reinsten, wenn Gott in seinem Gemüt wohnt.“ Jeder, in dem Gott offenbart ist, ist der Reinste von allen. Wenn das System, das Guru Gobind Singh Ji Maharaj einführte, heutzutage angewandt werden könnte, würden alle Ungewissheiten des Lebens beseitigt werden. Von Anfang an habe ich daran gedacht, daß es eine gemeinsame Küche geben und jedermann dort essen sollte. Jeder steht auf dem Standpunkt: „Dies ist meines, jenes ist meines“, aber das ist ein Hindernis. Nicht alle stehen auf derselben Entwicklungsstufe, aber es gibt eine große Hoffnung für jene, die aufrichtig und bereit sind.

So feiern wir heute Basakhi, weil an diesem Tag der „Khalsa Panth“ aufgestellt wurde. Viele Leute verstehen das Wort „Khalsa“ falsch; ein Khalsa ist derjenige, in dem das Licht offenbart ist. Es heißt: „Der Khalsa wird über alle herrschen; all jene, die zu seinen Füßen sitzen, werden errettet werden.“ Ihr werdet sehen, daß jene, die zu seinen Füßen kommen, gerettet werden; die übrigen nicht. Der Khalsa wird ein solcher durch Äußerlichkeiten, und am Ende werden nur die spirituellen Menschen herrschen. Der spirituelle Mensch, in dem Gott sich selbst offenbart hat, ist der Khalsa, und jene, die zu seinen Füßen kommen, werden errettet; andere müssen in ihrer Niedrigkeit bleiben. Was der Mensch durch Generationen infolge der Gewohnheit als Gesetz annimmt, wird von den Meistern von einem losgelösten und daher genaueren Standpunkt aus betrachtet. Sie sehen in religiösen Höhen und Tiefen keinen Wert. Sie entzünden das Licht in allen und offenbaren, daß alle ein und dasselbe sind. Die sogenannten Gurus bleiben Gurus, und ihre Schüler bleiben Schüler, aber die wahren Meister sagen: „Nein, wir sind ein und dasselbe.“ Unser Hazoor pflegte zu sagen: „Kein Kaiser möchte, daß sein Sohn ein Beamter bleibt.“ Ein wahrer Heiliger will, daß auch aus seinen Anhängern Heilige werden. Alle Menschen sind, sowohl von der menschlichen als auch von der geistigen Ebene aus gesehen, ein und dasselbe. Er, die kontrollierende Kraft, ist der Gebende und Handelnde. Auch die Bedeutung der „Puja“ oder des „Namaz“ (Hindu- bzw. Moslem-Gebetsübungen) ist die gleiche. Bei der „Puja“ wird eine Lampe entzündet und dann die „Puja“ ausgeführt, während die Moslems die Hände auf die Ohren legen und den Laut, der „Baang“ genannt wird, von sich geben. Auf dem Pfad der Meister wird dem Initiierten beigebracht, wie die Hände auf die Ohren zu legen sind und der innere Ton zu hören ist. Man sollte diesem inneren „Baang“ (Sphärenmusik) lauschen, der spirituell wirksam ist.

Guru Nanak ging einmal nach Shiraz (in Persien), und dort traf er einen Moslem-Priester namens Rooknuddin, der den Guru fragte: „Hast du jemals das Haus des Herrn gesehen?“ Guru Nanak antwortete: „Ja! Und begann die physische Gestalt zu beschreiben: „Sie hat zwölf Minarette, sechs an jeder der Gliedmaßen (Knochen der Arme und Beine), zweiundfünfzig Turmspitzen (32 Zähne und 20 Nägel) und zwei Fenster (Augen). „Es heißt auch: „In einem besonders erhabenen Palast schenkt Khuda (Gott) den `Baang´.“ So sollte man verstehen können, daß die wahre Moschee, die wahre Kirche oder der wahre Tempel die menschliche Form ist. Moscheen sind

stirnförmig, Kirchtürme nasenförmig, und Tempel und Gurdawaras sind kuppel- oder kopfartig. Alle sind Nachahmungen des wahren Tempels Gottes. „Dieser Körper ist der Tempel Gottes, in dem das wahre Licht zu sehen ist.“

Maulana Rumi sagt uns, daß für die, deren Augen nicht offen sind, Moscheen aus Wasser und Lehm erbaut werden. Für die erwachten Menschen – die vollkommenen Meister – ist die Moschee das wahre Herz am Sitz der Seele. Während meiner Reise in den Westen sagte ich den Leuten viele Male, daß Gott nicht in Tempeln wohnt, die aus Stein erbaut sind, sondern daß Er selbst das Haus schuf, in dem Er lebt. Aber wir haben den wahren Tempel vergessen und verehren die vom Menschen erschaffenen äußeren Abbilder des wahren Hauses. „Was für ein Trauerspiel, daß wir zum nachgeahmten Tempel gehen und die natürliche Moschee verlassen, um das Werk zu tun.“ Das vom Menschen erschaffene Modell hatte den Sinn, uns zu lehren, daß es so etwas wie inneres Licht und inneren Ton gibt, und wir hätten lernen sollen, uns zurückzuziehen, um es zu erfahren; aber statt dessen verehren wir ohne Unterschied jedes Bildnis. In heiliger Ernsthaftigkeit hängen wir an der äußeren Schale und vergessen dabei die Frucht, die darinnen verborgen ist.

In den Upanischaden steht geschrieben: „Was ist es, dessen Wissen alles andere erkennen läßt?“ Die Seele ist eine bewußte Wesenheit; solange sie nicht mit dem Allbewußtsein verschmilzt, wird sie niemals Frieden finden. Weiterhin kann das Gemüt niemals kontrolliert werden, solange es ohne Verbindung mit Naam oder der Gotteskraft bleibt. „Wenn man Naam erhält, wird das Gemüt kontrolliert.“ Aus dem Leben von Lord Krishna wird erwähnt, daß er tief im Flusse Jumna einer tausendköpfigen Schlange begegnete, die er überwältigte, indem er auf seiner Flöte spielte. Diese Schlange stellt das Gemüt dar, das tausend Wege hat, um uns zu vergiften. „Mit dem Sieg über das Gemüt besitzt ihr den Sieg über die Welt. Außer dem Gemüt gibt es kein anderes Hindernis zwischen uns und dem Herrn. Wenn euer Herz den starken Wunsch hat, Gott zu erkennen, dann setzt einen Fuß auf euer Gemüt, um es zur Ruhe zu bringen, und der nächste Schritt wird euch zur Heimat des Herrn führen.“

Im Koran Sharif steht, daß ein Mensch, wenn er sein wahres Selbst erkennen kann, auch Gott erkennen wird. Dieselben Lehren werden von allen Mistern für alle Menschen verkündet. Ein Licht erscheint in menschlicher Form und alle Religionen werden dadurch erleuchtet, denn jene, die ihm begegnen, erlangen die Erleuchtung. Immer, wenn ein erleuchteter Mensch die Welt verläßt, beginnt eine neue Religion, um seine Lehren am Leben zu erhalten; aber ohne die praktische Führung setzt ein Verfall ein. Jedermann ist übereifrig, seine eigenen Glaubensvorstellungen aufrechtzuerhalten, und niemand ist gewillt, auf gemeinsamer und gleicher Grundlage spirituelle Dinge zu erörtern. Die wahre Lehre bleibt Zeitalter um Zeitalter die gleiche – die Wahrheit ist eine für alle. Gott ist kein anderer für Hindus, Moslems, Christen usw., er ist der Gott der ganzen Welt und ist kein Hindu, Moslem, Christ oder Buddhist.

Noch jetzt heftet ein kleiner, amüsanter Vorfall in meinem Gedächtnis, der sich ereignete, als ich in der neunten Schulklasse in Peshawar war. Ich pflegte meine Bücher in einen Garten, Shahi Bagh genannt, mitzunehmen und dort zu lernen, und eines Tages fragte Shahi Bagh? Ich sagte ihm, daß er neben eben jenem Garten stünde und er sagte: „Ich bin gekommen, meine Meinung zu einem Streit abzugeben, denn es ist mir gesagt worden, daß der Hindu-Gott weint, weil der Moslem-Gott ihn überfallen und ihm ein Bein gebrochen hat.“ (die Menschen versammelten sich im Shahi Bagh hauptsächlich zu dem Zweck, verschiedene Streitfragen zu diskutieren.) Sogar in

diesem jungen Alter war ich erschüttert zu entdecken, daß die Leute dachten, jede Religion habe einen anderen Gott.

Mangelhaftes Verständnis ist weit verbreitet, da sich die Menschen nicht über die weltliche Ebene erheben, um die Tatsachen von einem genaueren Standpunkt aus zu betrachten. Bis zur Zeit des zehnten Gurus hatte kein Meister die Umstände seiner vergangenen Geburten so offen enthüllt, wie er es tat. Im letzten Abschnitt seines Lebens sprach er von vielen seltsamen Dingen, unter anderem vom „siebenfachen Glanz“ von Hemkunt, einem Gebiet mit sieben Hügeln, wo er in einem vergangene Leben viele Entsagungen auf sich genommen hatte, durch die er die Persönlichkeit verlor und mit dem Herrn eins wurde. Er lebte dort in großer Seligkeit, aber der Herr gab ihm den Befehl: „Kind, gehe in die Welt und wirke!“ Guru Gobind Singh berichtete, daß er nicht den Wunsch hatte, zur Welt zurückzukehren, jedoch überzeugt wurde, und so sagte er: „Wie lauten Deine Befehle, mein Herr?“ Der Herr sagte: „Jene, die dort sind, und die meisten, die dort waren, haben zur Lobpreisung ihrer eigenen Namen aufgerufen. Geh und erzähle von meinem Namen – zeige ihnen, daß es Gott gibt.“

Als Guru Gobind Singh gefragt wurde, wer er sei, sagte er: „Ich bin der Diener des Höchsten, der gekommen ist, um das Spiel der Welt zu sehen; erkenne mich als Seinen Diener, es gibt keinen Unterschied zwischen Ihm und mir.“ Er hat auch gesagt: „jene, die mich für Gott halten, werden alle zur Hölle gehen.“ Gott sendet Sein Wasser des Lebens durch ein Gefäß, aber das Gefäß sollte nicht von sich selbst als dem Handelnden denken. Kein wahrer Meister wird sagen: „Ich bin der Guru“, denn der Sonnenstrahl kommt von der Sonne, denn der Sonnenstrahl kommt von der Sonne, und indem man mit diesem Strahl verbunden wird, kann man die Sonne selbst erreichen. Durch einen einzigen Strahl des Herrn wurde die ganze Schöpfung erschaffen. „Einer Quelle entsprangen Millionen Flüsse.“ Wer und was Gott genau ist, kann niemand wissen, denn der Mensch hat sich selbst die Kraft genommen im Versuch, Ihm Lobe zu singen. Im Jap Ji sagt Guru Nanak:

Manche besingen Seine Größe, doch nur zufolge  
der Kraft, die ihnen verliehen wurde;  
manche besingen Seine Gaben und nehmen sie  
als Zeichen von Ihm,  
manche besingen Ihn als den Unbegreiflichen;  
manche besingen Ihn als den, der Staub zu  
Leben und Leben zu Staub verwandelt: den  
Schöpfer und Zerstörer, der das Leben gibt  
und es wieder nimmt.

Manche singen von Ihm als dem Nächsten und doch dem am weitest Entfernten.  
Es gibt keine Grenze, wenn man Ihn beschreiben will.

Nichts ist über Gott selbst erwähnt worden – nur über die Dinge, die Er schuf. „Man ihn nicht durch Reden erkennen, und wenn man Jahrmillionen lang spräche.“ Selbst die Meister haben diesen Versuch aufgeben müssen. Schließlich finden sie einen Ausweg und sagen: „Neti, Neti“ – Er ist nicht dies, Er ist nicht das. Eine Moslem-Prophet sagt: „Durch die Philosophie sind Generationen vergangen im Versuch, Ihn zu beschreiben, aber Gottes Namen bleibt unausgesprochen.“<sup>2</sup>

Heute ist Basakhi, und unser neues Leben sollte beginnen. Alle Unterschiede in unseren Herzen sollten beseitigt werden. Ein Mann fragte mich einmal, warum kein

meister gesagt hat: „richte deine Aufmerksamkeit auf mich“, sondern sie statt dessen sagen: „Richte deine Aufmerksamkeit auf Ihn.“ Ich sagte ihm, daß man die Anweisungen richtig verstehen müsse. Lord Krishna sagte: „Richte deine Aufmerksamkeit auf meine wahre Form.“ Die Methode bleibt die gleiche, ungeachtet dessen, wo die Kraft offenbart ist. Elektrizität wird einmal wärmen und ein anderes Mal kühlen. Avatare und Heilige sind Offenbarungen oder verschiedene Seiten desselben Herrn. Missverständnis und Engherzigkeit rufen Trennung des Bruders vom Bruder hervor, aber die Berausung Gottes ist ein und dieselbe. Wir sind alle

Einige Christen kamen zum Propheten Mohammed und baten ihn, ihnen einen Platz anzuweisen, wo sie eine Kirche bauen könnten, und was tat er? Er gab ihnen die halbe Moschee als Kirche! Würde heutzutage irgend jemand so etwas Wunderbares tun? Denkt genau über diese Handlung und ihre Bedeutung nach. Sind wir darauf vorbereitet, in die Fußstapfen unserer Vorfahren zu treten?

Guru Har Gobind, der sechste Sikh-Guru, baute sowohl Moscheen und Tempel als auch Gurdawaras Seite an Seite, wo immer es erforderlich war. In Amritsar wurde von Hazrat Mian Mir, einem Moslem-Heiligen, auf die besondere bitte von Guru Arjan der Grundstein für den berühmten goldenen Sikh-Tempel gelegt. Sich über das Körperbewußtsein zu erheben. Dann erkennt man in Wahrheit, daß es keine Unterschiede gibt – weder religiöse, sektiererische noch andere. Dies ist wahrlich das letzte Ziel. Äußere Dinge sind nur hilfreiche Faktoren, die einen dorthin bringen; und der Mensch als ein Gemeinschaftswesen muß in einer Gemeinschaft leben, andernfalls beginnt der Verfall mit seinem Zersetzungsprozeß.

Einmal rief in Lahore ein Atheist Leute aus verschiedenen Religionen zusammen, um die Frage zu diskutieren, ob Religion notwendig sei. Jeder religiöse Führer sprach ausführlich über die Notwendigkeit der verschiedenen Formen und Rituale usw. Ich war auch dort und saß in der ersten Reihe. Dann erhob sich der Atheist, um seinen Beweis zu erbringen, warum Religion nicht notwendig sei, indem er verschiedene Beispiele anführte. Unter anderem gab er an, daß es bei einer Heirat nur die Aufgabe des Priesters, Pandits oder Mullas sei, vor einer Gruppe von zeugen seine Hände im Segen auf das Ehepaar zu legen, um sie aneinander zu binden, damit das Verderben verhütet würde. Es spiele überhaupt keine Rolle, ob dies auf die eine oder andere religiöse Art und Weise ausgeführt werde.

Ich stand auf und sagte: „Bruder, ist es nicht wahr, daß eine neue Gemeinschaft oder Glaubensrichtung gebildet werden müßte, wenn zehntausend oder zwanzigttausend Menschen so dächten wie du? In jener Gemeinschaft müßten einige Regeln und Gesetze aufgestellt werden. Du möchtest von Organisationen Abstand nehmen, aber du schaffst, ohne es zu wollen, eine andere. Wenn jeder in seiner eigenen Glaubensgemeinschaft bliebe und lernen würde, sein wahres Selbst oder die Seele und die Kraft, die alle Dinge kontrolliert, zu erkennen, wäre das nicht besser?“ Er war ein Atheist, aber er antwortete: „Was Sie gesagt haben, ist richtig.“ Solange ich in Lahore lebte, pflegten wir uns in sehr liebevoller Weise zu begegnen.

Es gibt eine Menge Missverständnisse, was dieses Thema betrifft. An heiligen orten sollte nur die Wahrheit besprochen .- und erkannt – werden, denn Wahrheit ist Wahrheit. Haltet Verbindung mit jemandem, der die Wahrheit erkannt hat, und erlangt rechtes Verständnis. Wir sagen: „Gott ist Einer“, und selbst das ist nicht wahr, aber wir sind

begrenzte Wesen und müssen daher begrenzte Worte gebrauchen. Laßt uns nun an diesem Feiertage eine Hymne von Guru Gobind Singh betrachten:

O Gemüt, nimm solche Sanyas\* auf dich:

Dies ist eine Lehre für das Gemüt, solche Entsagungen auf sich zu nehmen, die alle Wünsche stillen. Haus und Herd zu verlassen ist kein wahrer Sanyas. Man muß wunschlos werden, und dann wird eben diese Stille zu Licht, und sie wird tönend.

Betrachte jeden Ort als einen einsamen Wald;  
Nur im Gemüt wird vollkommene Stille eintreten.

Ihr könnt euer Zuhause zu einem einsamen Wald machen. Ist nicht die Nacht ein einsamer Wald? Denkt nur einen Augenblick lang nach. Jene, die den besten Gebrauch von ihren Nächten gemacht haben, indem sie sich selbst. Jene, die ihre Nächte mit lasterhaften Dingen verbracht haben, richteten sich selbst zugrunde. Selbst ein Student weltlichen Wissens wird verstandesmäßig stark, wenn er von der Nacht als auch vom Tag den besten Gebrauch macht. Wer den physischen Körper in kalten Nächten trainiert, wird ein Riese an Muskeln und Kraft; es ist unverkennbar, wie stark er ist. Und die Schüler, die ihre Nächte in liebevollen Gedenken an den Herrn verbringen, werden zu Gott selbst. Wenn man die Nachtstunden von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang kontrollieren kann, wird man zu einem wahren Menschen. Aber statt dessen essen und trinken wir, genießen die weltlichen Vergnügungen bis Mitternacht und bringen dann den Rest der Nacht mit Schnarchen dahin.

Ein Meister hat gesagt, daß in der Nacht der Nektar des Herrn ausgeschenkt wird – wer wach bleibt, erhält dieses kostbare Geschenk. Verrichtet die weltlichen Pflichten zur Tageszeit, und in der Nacht fühlt euch ganz alleine – mitten im Land. Den Pflichten und gesellschaftlichen Verantwortlichen Familie und Freunden gegenüber sollte mit Freude nachgekommen werden, da Gott euch zum Zweck des Gebens und Nehmens miteinander verbunden hat. Aber in der Nacht könnt ihr euch von all dem frei fühlen und in Seinem Schoß ruhen. Es ist überhaupt nicht notwendig, daß ihr euer Zuhause und eure Familie zur Meditation verlasst, wenn ihr die langen, einsamen Nächte habt. Wenn ihr in eine Sache vollkommen vertieft seid, ist dies ein wahrer Sanyas, indem ihr euch von allen anderen Dingen freimacht; und wenn wir von heute an beginnen, wird sich unser Leben ganz sicher ändern.

Diese unschätzbare Führung ist in den heiligen Büchern niedergelegt, aber bedauerlicherweise bleibt sie dort oder dringt nur bis zur Verstandesebene. Wir müssen das Wissen annehmen und danach leben; nur dann wird es zu einem Teil unseres Lebens. Die Nacht ist ein Dschungel – verrichtet eure Arbeit zur Tageszeit, und zieht dann aus der Nacht Nutzen. Der wahre Zweck der menschlichen Form ist, täglich auf das große Ziel zuzuschreiten. So setzt euch jeden Tag nieder und seht, wo ihr seid. Die Bedeutung der Tagebuchführung ist von äußerster Wichtigkeit, aber sehr wenige verstehen es ganz. Beseitigt die Dinge, die euren Fortschritt behindern – jätet alle Unvollkommenheiten, eine nach der anderen, aus. Ein starker Mensch schwelgt in seiner Kraft, und der Schwächere fragt sich, wie er sie bekommen hat. Wenn ein Ringer vorbeigeht, drehen sich die Leute um, ihm nachzustarren und Bemerkungen über seine Kraft zu machen. Er hat dies nicht über Nacht erreicht, sondern in vielen Nächten harten Trainings. So wie der Entsagende alles verläßt und in die Wälder geht, könnt ihr euch

Zuhause jede Nacht niedersetzen, die Welt vergessen und euch von allen Bindungen befreien.

Verrichtet den „Jatta“ der Keuschheit und Reinheit, und nehmt ein Bad von „Yog“; Lasst die Nägel der Regelmäßigkeit wachsen.\*

Man sollte seinen „Jatta“ in Form von reiner Lebensweise verrichten; sorgfältig „Brahmacharya“ (Keuschheit) beachten. Keuschheit ist Leben, und Sexualität ist Tod. Unser ganzes Haus muß auf diesem Fundament stehen; baut es nicht auf Sand. Dann werdet ihr richtig leben können; euer Gemüt und euer Verstand werden gesund sein. Dies ist in sich selbst etwas äußerst Wertvolles, denn selbst wenn ihr nur trockenes Brot zu essen habt, werdet ihr dennoch volle Kraft haben. Ihr werdet keinerlei Stärkungsmittel benötigen.

Was das Leben des Hausvaters anbetrifft, so ist die Ehe kein Hindernis für die Spiritualität, wenn man nach den Schriften lebt. Eine Pflicht mag die sein, Kinder zu bekommen, aber das ist nicht das Einundalles des Ehelebens. Diese Sache wird in hohem Maße falsch verstanden. Macht die menschliche Form nicht zu einer bloßen Maschine des Lasters. Führt statt dessen ein reines und kontrolliertes Leben. Wenn ihr ein oder zwei Kinder haben wollt, recht und gut, aber kümmert euch sorgsam um sie, und helft ihnen, etwas Gutes zu werden. Gebt ihnen ein würdiges Beispiel, und bleibt euch den Verantwortungen der Elternschaft bewußt. Weiterhin sollte die ganze Familie zusammensitzen und den Herrn lobpreisen.

Der Guru Granth Sahib weist uns an, ein Bad in „Yog“ zu nehmen. Wenn ihr mit Gott eins werden wollt, müßt ihr alle weltlichen Gedanken beiseite lassen. Ein Bad in „Yog“ zu nehmen bedeutet ein tägliches Bad in Verbindung mit Ihm; bedeutet, eines mit Ihm zu werden. Wenn ihr eure Hände nicht von den weltlichen Dingen reinwaschen könnt, solltet ihr nicht in Erinnerung an Gott sitzen. Die Moslems machen „Vazu“ (Waschen der Hände, des Gesichts und der Füße), bevor sie sich zum „Namaz“ niedersetzen, denn sie glauben, daß das Gebet nicht angenommen wird, bevor dies nicht getan ist. So sollten wir die weltliche Umgebung aus unseren Gedanken wegwaschen, bevor wir uns zur Meditation niedersetzen. Die Hindus sagen, daß man die „Puja“ nicht ausführen solle, bevor man ein Bad genommen habe. Das wirkungsvollste Bad besteht darin, die Aufmerksamkeit von äußeren Dingen zurückzuziehen.

„Laßt die Nägel der Rechtmäßigkeit wachsen.“ Eine Armee ohne Befehlshaber wird im Chaos enden, und so müssen auch wir unser Leben durch Regelmäßigkeit beherrschen. Wenn ihr irgendwo angestellt seid, geht ihr täglich ohne eine Schwierigkeit zur rechten Zeit dorthin. Für die Meditation sollten wir uns dieselbe Einstellung zu eigen machen und uns täglich zu einer regelmäßigen Zeit hinsetzen. Bedauerlicherweise lassen wir uns treiben; manchmal sitzen wir zur Meditation, manchmal nicht. Wenn wir wirklich regelmäßig wären, würden wir herausfinden, daß wir uns unbehaglich fühlen, wenn wir einmal einen Tag nicht meditieren, als ob wir etwas versäumt hätten. Wenn möglich, sollte es im Haus einen Raum geben, der nur der Erinnerung an Gott dient. Ihr würdet feststellen, daß die bloße Atmosphäre dieses Raumes euch an ihn erinnert.

In der letzten Strophe des Jap Ji findet ihr:

„Mache die Reinheit zu deinem Schmelzofen und Geduld zu einer Schmiede.“ Um Gold zu etwas Schönerem zu formen, muß ein Goldschmied das Metall zuerst mit Hilfe eines Ofens schmelzen. Nehmt diese beiden Dinge an:

Geduld und Keuschheit, und arbeitet euch weiter auf euer Ziel zu. Mit Geduld bleibt man beharrlich, auch wenn der Fortschritt langsam vorstatten zu gehen scheint. „Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.“ Es ist ein Versprechen, das Christus gab. So nehmt folgende Dinge in euer Leben auf:

Geduld, Beharrlichkeit, keusche und reine Lebensweise und Regelmäßigkeit. Und dann? Macht die Nächte zu eurem Dschungel, und seht, was für eine wunderbare Zukunft sich daraus ergibt.

In der Vergangenheit verbrachte ein wahrer Brahmacharya seine ersten 25 Jahre in einem Dschungel-Ashram, um die Veden und die Shastra-Schriften zu studieren. Dann trat er in den „Grehasta-Ashram“ ein (Wo er die Pflichten eines Hausvaters übernahm). Nachdem er seine ein oder zwei Kinder gewissenhaft erzogen hatte, bis sie erwachsen waren, kehrte er in die Wälder zurück in den „Vanprastha-Ashram“, wo er sich um Selbsterkenntnis bemühte. Nachdem er die Wahrheit erkannt hatte, verließ er diese Lebensstufe und reiste in der Welt umher, um den Menschen zu helfen, zu erwachen. Das heutige Predigen wird nur für den Magen getan. Einige Menschen verdienen ihren Lebensunterhalt durch harte Arbeit auf die eine oder andere Weise, und einige unterhalten ihr Leben durch die Religion oder religiöse Bücher.

So macht euer Zuhause zu einem Dschungel. Wer in seinem eigenen Haus lebt, allen weltlichen Versuchungen fernbleibt und sich im Innern nach dem Herrn sehnt, wird daraus weit mehr Nutzen ziehen als von einem Bad im klaren Wasser des heiligen Flusses Ganges. Verbindet euch so innig mit dem Herrn, daß entweder Er oder ihr übrig bleibt – nicht zwei.

„Verbindet euch mit dem reinen Naam durch des Gurus Wissen über die Seele.“ Dieses Wissen des Gurus ist eine praktische Erfahrung; es gibt daran nichts Akademisches. „Dieses Wissen ist das Wissen von der Aufmerksamkeit (Surat) und vom Ton (Shabd); es kann nicht mit Worten ausgedrückt werden.“ Das Wort „Wissen“ bezieht sich hier auf die Sphärenmusik, die in unserem Wesen erklingt. Sie kann nur erfahren werden. „Der eine, der den Tod hörbar macht, der aus dem `Gaggan´ (Astralhimmel) kommt, ist mein Gurudev.“ Wer gibt diese Erfahrung? „Durch des Gurus Wissen habe ich das wahre Auge bekommen, mit dem der Schleier der Unwissenheit durchbrochen und das Licht im Innern enthüllt wurde.“ Was ist also der Wert von „Gurbhakti“ (Hingabe an den Guru)? „Alle lebenden Seelen sollten Gurbhakti üben und eins mit dem Licht im Innern werden. „Kommt in Verbindung mit diesem Licht und entwickelt eure Ergebenheit, die so große werden sollte, daß jede Pore vom Naam des Gurus vibriert. Wenn sich in einem Menschen ein wenig Liebe entwickelt, steigt sie dann nicht auf und fließt über? Sie sollte stetig und bis zur vollen Erkenntnis. Wenn sich in einem Menschen ein wenig Liebe entwickelt, steigt sie dann nicht auf und fließt über? Sie sollte stetig und bis zur vollen Erkenntnis entwickelt werden, wodurch Friede und Heiterkeit in eurem Wesen herrschen werden.

Esst weniger, schlaft weniger;  
habt Mitglied, Vergebung Liebe..

Der Prophet Mohammed sagte, daß man zu jeder Mahlzeit einen Bissen weniger essen sollte. Sheikh Saadi sagte, daß die Hälfte des Magens mit Nahrung, ein Viertel mit

Wasser gefüllt werden und ein Viertel leer bleiben sollte. Soamiji Maharaj sagte, daß jene, die den nektar von Shabd kshoden möchten, nur eine Mahlzeit am Tage nehmen sollten. Wir essen zu viel – natürlich kommt der Schlaf dann in unser Haus. Wenn eure Nahrung geregelt wird, werdet ihr euch morgens pünktlich erheben. Der Körper des erwachten Menschen mag schlafen, aber er selbst tut es nicht. Denkt daran, die Seele ist eine bewußte Wesenheit, und wenn ein Mensch schläft, zieht sich die Seele im allgemeinen zum Kehlkopf zurück, und der Mensch erlebt Träume. Wenn sie sich bis zum Nabel zurückzieht, setzt der Tiefschlag ein. Die Meister bleiben wach. Ungleich anderen sind sie während des Schlafes wach. Das ist ein sehr edles, erstrebenswertes Ziel. Diese drei Dinge werden euch helfen:  
Weniger essen, weniger schlafen und Mitglied, Vergebung und liebe zu haben.

Mitleid ist Gewinn, der sich aus rechtschaffener Lebensweise ergeben hat; der Gewinn des Stolzes Ist Sünde;  
O Tulsi, lasse nicht ab vom Mitglied, solange Dieser Körper atmet.

Der Mensch hat mehr Erbarmen für seinen Familie und Freunde als für Fremde. Ist das Barmherzigkeit? Was für eine Art von Mitleid ist das, wenn die Nachbarn Hungers sterben, während man sich selbst vollißt?  
Wenn euer eigenes Kind krank sein sollte und ihr vom Kind eines anderen hört, das Hilfe braucht, werdet ihr, wenn ihr wahres Mitglied habt, dem fremden Kind mehr Aufmerksamkeit widmen. Als Guru Gobind Singhs Kinder während einer Schlacht getötet wurden, kam seine Frau weinend zu ihm und sagte: „Wo sind meine vier Söhne?“ Seine Worte sind bemerkenswert: „für die Köpfe all dieser Söhne (der Ergebener) habe ich die vier geopfert.“ Dies könnt ihr Mitglied nennen. Er opferte alles, was sein war, für die Söhne anderer.

Gewann er für sich selbst irgendein Reich oder Eigentum? Wahre Meister haben wirkliches Mitleid für die Menschen. Als Jesus Christus mit einigen Menschen zusammen saß, wurde ihm berichtet, daß seine Mutter und Verwandten draußen auf ihn warteten, um mit ihm zu sprechen. Was war seine Antwort? Er sagte: „Wer ist meine Mutter, und wer sind meine Brüder?“ Und auf seine Schüler und Anhängerweisend, sagte er: „Siehe da, das ist meine Mutter und meine Brüder!“

Wenn jemand einen Fehler macht, dann vergebte ihm. Aber die Leute ziehen die Gerechtigkeit dem Vergeben vor. Bedenkt, daß durch Gerechtigkeit das Herz niemals gereinigt wird. Ich will euch ein Beispiel aus meiner eigenen Erfahrung geben. Meine Frau reiste einmal mit dem Zug nach Hause, und ich machte mich auf dem Weg, um sie abzuholen. Sobald sie aus dem Zug ausgestiegen war und gerade bevor ich sie erreicht hatte, stahl ihr ein Taschendieb die Geldbörse und lief davon. Wie es so kam, hatte ein hellwacher Polizist den Vorfall bemerkt, fing den Mann schnell ein und gab die Geldbörse meiner Frau zurück. Den Dieb mit festem Griff packend, wandte sich der Polizist an mich und sagte: „Sie müssen auch zur Polizeiwache mitkommen.“ Ich machte ihm klar, daß wir ganz zufrieden seien, da wir die Geldbörse wiederbekommen hätten, aber er widersprach und sagte: „Derlei Dinge geschehen häufig. Sie müssen mitkommen und Anklage erheben.“

Ich ging zur Polizeiwache mit und saß dort länger als eine Stunde, ohne daß irgend etwas geschah. Ich sagte dem Beamten: „Sie können die Geldbörse behalten, mir liegt

nichts daran – ich gehe jetzt.“ Er nahm mein Angebot sofort an, und schließlich wurde ich vor Gericht geladen. Es war das erste Mal, daß ich einen Gerichtssaal betrat. Während ich auf den Prozeßbeginn wartete, meinte der beamtete zu mir: „Gerechtigkeit muß Gerechtigkeit bleiben.“ Ich sagte zu ihm: „Bruder, außer Gerechtigkeit sollte es auch Barmherzigkeit geben; beides sollte nebeneinander vorhanden sein. Durch Gerechtigkeit bleibt das Herz beeinflusst, aber Barmherzigkeit wäscht alle Unreinheiten weg.“ Als der Richter sich den Fall angehört hatte, sagte ich: „Euer Gnaden, wenn Sie eine Möglichkeit fänden, diesen Mann freizugeben, hätte ich keine Einwände.“ Der Richter war überrascht, aber er befragte den Polizisten über die frühere Führung des Mannes, und ihm wurde berichtet, daß keine Anklagen gegen ihn vorlägen. Der Richter stimmte zu, ihn mit einer scharfen Verwarnung laufen zu lassen, und er wurde freigelassen. Der Mann kehrte frohen Herzens zu seiner Familie zurück; er ging unter den Leuten herum und sagte: „Wenn er mich nicht gerettet hätte, wäre ich nun im Gefängnis.“

Äußerlich mag ein Mensch vielleicht betonen, daß er vergibt; aber in seinem Herzen möchte er nach dem Missetäter ausholen und ihn zunichte machen. Wenn ihr kein Mitglied in eurem Herzen möchte er nach dem Missetäter ausholen und ihn zunichte machen. Wenn ihr kein Mitglied in eurem Herzen habt, wie könnt ihr dann ehrlich sagen, daß ihr vergebt? Gott ist Liebe, und als ein Teil von Ihm ist auch die der Seele inwohnende Natur Liebe. Guru Gobind Singh ji hat gesagt: „Hört ihr alle, ich sage euch die Wahrheit; Gott wird von dem erkannt, der liebt.“ Kabir Sahib sagt: „Liebe den Herrn, o Gemüt, liebe den Herrn.“ Und in der Bibel steht: „Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht, denn Gott ist Liebe.“ Wir beten und führen Riten aus, damit die Liebe Gottes in uns geboren werden möge – zu welchem anderen Zweck ? Aber was für Ergebnisse rufen Gebete hervor, die mit Geschwätz vermischt sind? Was wird es uns nützen, den Ort der Verehrung ohne ein Spur von Liebe für unsere Mitmenschen in unseren Herzen zu verlassen?

Keuschheit, Zufriedenheit und Standhaftigkeit;  
dann werdet ihr „Trigun-atit“ (jenseits der  
Drei Eigenschaften).

Nehmt eine rechtschaffene Lebensweise an und seid zufrieden. Ihr mögt gewisse Wünsche haben, aber haltet dort ein; lasst sie nicht mehr werden. Denkt dann über die Wünsche nach und wohin sie euch führen werden. Was liegt vor euch, und was werdet ihr mit euch nehmen? Wir eilen, hetzen durch das Leben, wir sind uns meistens noch nicht einmal dessen bewußt, was wir gerade tun. So rät uns der Guru, all unsere Angelegenheiten mit ruhiger Heiterkeit zu handhaben; dann besteht Aussicht, „Trigun-atit“ zu erreichen und dann darüber hinaus zu gehen. In der berühmten Bhagavad Gita sagt Lord Krsihna zu Arjuna: „O Arjuna, überschreite die drei Gunas.“ Solange ihr nicht darüber hinaus gelangt, werdet ihr weiterhin immer wieder nach Pind, And und Brahmand kommen und gehen.

Wunsch, Lust, Ärger, Stolz, Gier, Eigensinn  
Und Verhaftetsein; duldet sie nicht in eurem  
Gemüt.

Um tiefer in die Materie einzudringen: Was bringt den Wunsch hervor? Alle Vorstellungen des Gemüts sind Wünsche.“ Also seid wunschlos. Ihr werdet bemerkt haben, daß Ärger aufsteigt, wenn ein Hindernis der Erfüllung eines Wunsches im Weg

steht. Dann kommt der Stolz: „Ich muß dies haben (oder jenes tun), sonst gelte ich in den Augen anderer nichts.“ Man kann den Stolz als Ursache aller Sünden betrachten, denn er geht in die Ichhaftigkeit über. Er empfiehlt uns, vom Eigensinn abzulassen oder aufzuhören, halsstarrig zu sein. Seid immer sicher und hört euch den Standpunkt des anderen Menschen an – ihr mögt finden, daß das, was er sagt, richtig ist. Eigensinn bindet den Mensch nur noch mehr; es gibt keinen Raum für Entwicklung. Dogmatisches Wissen aus Büchern beispielsweise, das richtig oder falsch sein kann, sollte aufgegeben werden. Es ist unabänderlich, daß alle Bindungen abreißen werden – ihr müßt das Geben und Nehmen beenden -, ihr müßt den Körper und seine ganze Umgebung verlassen. Wenn sich ein Hindernis zwischen euch und euren Wunsch stellt, wird er sogar noch stärker. Stellt einmal einen großen Felsen in die Mitte eines schnellströmenden Flusses, und ihr werdet zwei Dinge erzeugen: Schaum und Getöse. Wenn ein Mensch ärgerlich ist, kann er nicht ruhig sprechen, und schließlich schäumt er. Wenn ihr bekommt, was ihr wünscht, verwandelt es sich in Verhaftetsein. Für all dies gibt es nur ein Heilmittel: „Nur nachdem ihr euer wahres Selbst gesehen habt, könnt ihr den Herrn zu erkennen.“ Und nun wollen wir uns zum Anlaß des Basakhi-Festes etwas anhören: (Der Meister bespricht nun eine andere Hymne, diesmal eine von Guru Arjan.)

Wie kann der Monat Basakh jemandem Zufrieden-  
Heit bringen, der von seiner Liebe getrennt  
Ist?

Die natürliche Neigung der Seele ist, zu Gott zurückzukehren. Wenn sie sich nur von den äußeren Reizen zurückziehen könnte, würde sie ganz von selbst zu Gott gehen. Ist es möglich, sich zurückzuziehen? „Der Guru hat dein Haus unter Kontrolle bekommen und dich zur Gebieterin gemacht.“ Und weiterer: „Zehn Diener gab mir der Herr.“ Nämlich fünf grobstoffliche und fünf feinstoffliche Sinne, die mit der Gnade des Gurus kontrolliert werden müssen. Bis jetzt hat die Seele unter der Kontrolle des Gemüts und der Sinne gestanden und niemals ihren Geliebten gesehen – wie kann sie sich da freien und zufrieden sein? Der größte Wunsch eines Liebenden ist, bei seinem Geliebten zu sein. Wie kann man getrennt von Ihm durchs Leben gehen? Wie haben wir Ihn vergessen?

Als die Trennung von Gott kam,  
verschlang die Täuschung alles.

Es scheint, als ob die Täuschung all ihre andere Arbeit verlassen hat, um sich an uns festzuklammern. Ein anderer Name der Täuschung ist Vergessen. „Die ganze Welt schläft in Verhaftetsein und Vergessen; sagte mir, wann wird diese Täuschung vergehen?“ Würde nicht die uns angeborene Liebe erwachen, wenn der Eine, den wir vergessen haben, vor unsere Augen träte? Es ist eine herzerreißende Geschichte, denn die ganze Ernte ist reif. Ihr habt nach langem Kampf die physische Form erhalten – aber ihr seid vom Geliebten abgeschnitten und könnt nicht die Früchte der Ernste genießen.

Söhne, Familie und Reichtum,  
nichts bleibt bei euch;  
nur der unsterbliche Gott.

Es scheint, als ob die Täuschung all ihre andere Arbeit verlassen hat, um sich an uns festzuklammern. Ein anderer Name der Täuschung ist Vergessen. „Die ganze Welt

schläft in Verhaftetsein und Vergessen; sagte mir, wann wird diese Täuschung vergeben?“ Würde nicht die uns angeborne Liebe erwachen, wenn der Eine, den wir vergessen haben, vor unsere Augen träte? Es ist eine herzzereißende Geschichte, denn die ganze Ernte ist reif. Ihr habt nach langem Kampf die physische Form erhalten – aber ihr seid vom Geliebten abgeschnitten und könnt nicht die Früchte der Ernte genießen.

Söhne, Familie und Reichtum,  
nichts bleibt bei euch;  
nur der unsterbliche Gott.

Wir sind durch Gottes Willen und die Pralabdh-Karmas an unsere Familie und Verwandten gebunden, und wir sollten die Umstände freudig hinnehmen. Nur wer wirklich weiß, zahlt während seiner Lebenszeit bereitwillig seine Schuld. Wer weiß, wie viele Schwierigkeiten von unseren unbezahlten Schulden herrühren? „Wie kann ich sagen, wer mein Freund in dieser Welt ist? Alle Liebe ist Lüge, und alle suchen ihr eigenes Glück – Freunde und Feinde.“ Nur Gott wird am Ende bei euch bleiben – Er, der wahre Begleiter unserer Seele. Wer auch immer sein Antlitz Ihm zugewandt hat, wird in Seinen Schoß zurückkehren. Wer der Welt in Liebe verfallen ist, wird zur Welt zurückkehren. Es mag Liebe für diese Welt oder das Jenseits sein, aber er wird weiter durch die physischen, astralen und kausalen Ebenen wandern.

All diese täuschende, bedeutungslose Arbeit  
Nimmt meine ganze Zeit in Anspruch.

Es ist gut, zu arbeiten, und man sollte mit ganzem Herzen bei der Sache sein und sie dann vergessen. Sich weiterhin mit zahllosen, unbedeutenden Kleinigkeiten zu beschäftigen, wird die Aufmerksamkeit zerstreuen. Dies erzeugt nur weitere verstrickende Bindungen, und wo immer eure Gedanken sind, dort werdet ihr sein. Verbindet euch mit dem unsterblichen Herrn; alles andere ist vergänglich und unbeständig. Wenn wir noch nicht mit Ihm verbunden und ein wahrer Suchender sind, sollten wir beten: „O Herr, meine Aufmerksamkeit ist an diese vergängliche Materie gebunden, wie kann ich mit Dir, der Du unsterblich bist, Verbindung erlangen?“

Ohne das Naam des Herrn ist die Zukunft verloren.

Ohne eine Verbindung mit dem Allerhaltenden ist unser Leben vergedeutet; nichts bleibt übrig als die Vorbereitung für die Rückkehr zum Wirkungsgebiet der Handlung. „Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und näme doch Schaden an seiner Seele?“ Ein weiser Mensch ist, wer in Voraussicht handelt; aber unglücklicherweise hegen die meisten Menschen niemals einen Gedanken an bleibende Dinge; das, was vergänglich ist, wird zu ihrem Gott und ihrem Lebensunterhalt.

Indem ihr Gott vergessen habt,  
habt ihr euer Leben vergedeutet;  
ohne Ihn seid ihr allein.

Schützt diesen Reichtum, der euch gegeben wurde, mit eurem eigenen Leben. „Nehmt das wahre Naam und bewahrt es, indem ihr dem Heiligen begegnet.“ Es ist ein Geschenk, das in beiden Welten bestehen bleibt – hier und im Jenseits.

Auch die Gemeinschaft derer ist rein,

die zu Füßen des Geliebten sitzen.

Jene, die in der Welt leben, aber ihr Zuhause zu einem Dschungel gemacht haben, sind eins mit dem Herrn geworden – selbst etwas über sie zu hören wird einem Glück bringen. Geht und sucht, bis ihr solch einen Menschen gefunden habt. Nur durch seine Führung können wir Gott erkennen; das ist eine ganz natürliche Tatsache.

Nanak fleht Dich an, o Herr: mögen auch wir Dir begegnen.

Aufrichtige Gebete werden immer angenommen, denn alles, was tief aus dem Herzen kommt, wird vom Herrn gewährt. Im Gurbani steht: „Der Vater Kirpal (der Barmherzige) hat folgenden Befehl erteilt: `Was das Kind auch immer erbittet, wird ihm gegeben.`“ Im Koran Sharif steht: „Was auch immer der Mensch wünscht, werde ich ihm geben.“

Basakh wird wunderbar sein, wenn wir nur  
Dem Heiligen begegnen können.

Dem Monat Basakh, dem Beginn neuen Lebens, kann nur Genüge getan werden, wenn wir dem begegnen, der den Herrn erkannt hat. Aber es gibt zwei Arten der Begegnung: die eine ist äußerlich, und die andere erfolgt durch das Herz, indem wir empfänglich werden. „Durch einen wahren Darshan sind alle Sünden vergessen.“ Das ganze Lebenswerk seines Menschen kann vollendet werden, indem er dem Heiligen begegnet.

Jene, die über Naam meditieren,  
deren Arbeit wird erfolgreich sein;  
jene, die den vollendeten Meister haben,  
werden in Gottes Haus gerühmt;  
jene, die zu seinen Füßen sitzen,  
werden ewige Glückseligkeit finden  
und das Meer des Lebens überqueren.  
Kein Gift kann jenen schaden,  
die Leibe und Verehrung entwickeln.  
Alles Vergängliche entschwand,  
alle Zweiheit verging,  
als die Zweiheit verging,  
als die Wahrheit empfangen wurde.  
Jene, die Ihn jenseits von Brahm verehren,  
werden eins in Seiner Seligkeit.  
Der Monat ist gesegnet,  
in dem der Herr Seine Gnade ausschüttet.  
Nanak erwünscht nur eine Gabe:  
daß ich durch Deine Gnade Deinen Darshan erhalte.

Nachdem wir die menschliche Form bekommen haben, sollten wir nur um eines bitten: daß wir einen Blick von Ihm erlangen. Das sollte unser Ideal und Lebensziel sein. Heute ist Basakhi; aber versteht ihr, was ihr tut und was ihr tun solltet? Seid der Verehrer des lebendigen Lichts- werdet Sein Sklave. Bindet euch nicht an irgend etwas anderes, denn alles ist wandelbar. Er, in dem dieses Licht offenbart ist, schenkt es der ganzen Welt. Die Wahrheit ist Eine, und obwohl die Wahrheit über allem ist, steht dennoch die wahre Lebensweise über der Wahrheit. Guru Arjan hat uns ein wundervolles Programm

aufgestellt, und zum Abschluß sagt er, daß der Monat, in dem wir den Herrn erkennen, wahrhaft gesegnet sein wird.

---

\*

Entsagung oder asketische Übung. Dies ist die erste Zeile der Hymne und bezieht Sich auf die folgenden, die dies erklären. Der Meister hat hier einen Kommentar eingefügt.